

Der Streit um die Zapfanlage

Ein gellender Schrei durchbrach die Nachtstille in Longerich. Ein erschrockener Taxifahrer, der mit seinem Taxi genau vor der Sparkasse stand, rief sofort die Polizei. Fünf Minuten später traf die Polizei mit einem Ermittler am Tatort ein. Der beraubte war der Besitzer der „Rüdel-Eck“ Kneipe. Er sagte: „Ich wollte mir für 6000 € eine neue Zapfanlage kaufen. Dafür habe ich gestern 2000 € und vorhin 4000 € von meinem Konto abgeboben.“ Sherlock Dom, so hieß der Ermittler der Polizei, fragte den Besitzer: „Warum haben sie denn nicht das ganze Geld an einem Tag abgeboben?“ Darauf der Besitzer der Kneipe: „Das ist mir zu unheimlich, so viel Geld in der Tasche zu haben!“ Er berichtete der Polizei noch, dass sich ein Mann am vorherigen Tage sehr komisch verhalten hatte. Aus den Aussagen des Taxifahrers und dem Wächter der Sparkasse, kombinierte Sherlock: Zwei maskierte Männer hatten den Wächter der Sparkasse von hinten mit einem Stock angegriffen. Dann hielten sie dem verängstigten Besitzer des Rüdel-Ecks eine Pistole vor die Nase. Der glitt zu Boden und die Räuber schnappten sich die Brieftasche mit den 4000 € drin. Ein paar Tage später ging Sherlock Dom spazieren um nachzudenken, kam am Longericher Markt vorbei und hörte aufgeregtes Gemurmel. „Hast du schon gehört, dass vom Rüdel-Eck 4000 € gestohlen wurde sind?“, sagte ein etwas älterer Herr zu seinem Freund. „Du gehst zum Rüdel-Eck? Da schmeckt doch dat Kölsch so bitter!“, stellte sein Freund fest. Als Sherlock das hörte, wurde er neugierig und lauschte gespannt weiter. „Aber dat Bier im Kleene Veedel schmeckt auch nit gerade besser!“, meinte der Alte. Darauf sein Freund: „Isch glaub, die beide Kneipen bräuchte mal een neue Zapfanlach. Der alte Henrich verkauft eine für 6.000 €.“ „Dat Kleene Veedel hat keen Pfennig mehr. Aber dat Rüdel-Eck hat 6.000€ gespart. Ohne den Raub könnte sie die Anlage kaufen!“ , informierte der Alte seinen Freund. „Sehr interessant!“, sagte Sherlock zu sich selbst. Er suchte auf den Markt den alten Henrich.

Der Ermittler fand ihn mit der teuren Zapfanlage. Sherlock machte ein Foto von der Anlage und stürmte in die Polizeistation. „Haben sie was rausgefunden Sherlock?“, begrüßte ihn ein Kommissar direkt mit einer Frage. „Allerdings Bernd!“, sagte Sherlock zu seinem Kollegen. Er erzählte Bernd vom Gespräch der Männer und zeigte ihm das Foto. „Du meinst also, dass der Täter das Geld für die Zapfanlage braucht, um damit dann mehr Kunden zu bekommen?“, ging der Kommissar noch mal Sherlock Doms Idee durch. „Ja, das meine ich Herr Kommissar.“, sagte Dom. „Haben wir nicht heute unsere Verabredung im Kleenen Veedel?“, rief der Detektiv und trat zu Haustüre. „Da hast du recht! Da können wir uns ja mal umschauen!“, rief Bernd Sherlock Dom hinterher. Der Detektiv betrat um 18.00 Uhr das Kleene Veedel. Er schaute auf die Uhr und seufzte. Fünfzehn Minuten früher als verabredet! „Jetzt schnapp ich mir mal den Besitzer und frag ihn aus!“, redete Sherlock mit sich selbst. Er fragte, wo man denn den Besitzer der Kneipe finden könnte. „Dom mein Name! Haben sie vor, eine neue Zapfanlage zu kaufen?“ „Wer sind sie? Und was wollen sie von mir?“, fragte der Besitzer misstrauisch. „Wenn sie mehr Kunden anlocken wollen, dann würde ich ihr Kölsch verbessern!“, meinte Sherlock besserwisserisch. Wütend schrie der Besitzer ihn an: „Gehören sie zum Rüdell-Eck oder warum fragen sie so was?“ Dann ging er vor sich hin schimpfend wieder in seine Küche. Auch Sherlock wandte sich um, weil Kommissar Bernd gerade in der Kneipe angekommen war. Der Ermittler erzählte bei einem Glas Kölsch seinem Kollegen, wie wütend der Wirt bei seiner Fragen geworden war. Nach einem langen Gespräch gingen sie beide nach Hause. Am nächsten Morgen trafen sich Kommissar Bernd und Sherlock mit einem Kaffee in der Wache. Als noch ein bisschen über den vergangenen Abend geredet wurde, bekam Bernd eine Nachricht von zwei Polizisten: „Hier Müller und Schmitz! Wir haben aus einem offenen Fenster gehört, dass zwei Personen mit 4.000 € nach Washington fahren wollen. Die eine Person sagte erst: ‚Joe, wann sollen wir das Geld rüber bringen?‘ Dann sagte die andere Gestalt: ‚Du glaubst doch nicht etwa, dass wir an einem Abend einen reichen Typen überfallen und dann von 4.000€ nur 1.000€ kriegen. Ne dann können wir auch alles benutzen, für unsere Reise.‘ Reicht das um die

beiden zu überführen?", sagten sie noch, bevor das Walkie-Talkie plötzlich aus Müllers Hand fiel. „Müller können sie mich hören?“, versuchte Kommissar Bernd mit Kommissar Müller die Verbindung wieder aufzunehmen. Müller und Schmitz wurden von den verdächtigen Tätern angegriffen. Sie hatten nämlich vom Fenster aus gehört, wie die Polizisten miteinander gefunkt hatten, waren dann nach draußen gestürmt und hatten sie ohnmächtig geschlagen. Als Sherlock und der Kommissar die Schreie ihrer Kollegen durch das Walkie-Talkie hörten, sprangen sie direkt in einen Dienstwagen und orteten sie. Die Verdächtigen wollten gerade zum Flughafen aufbrechen, als sie auf einmal ein Motorgeräusch hörten. Sie sahen einen Polizisten und einen gut gekleideten Herrn. „Was will denn die Polente hier?“, fragte Joe seinen Kumpanen. „Keine Ahnung! Lass uns schnell abhauen!“, antwortete sein Freund genervt. Unauffällig war Kommissar Bernd ins Haus geschlichen. Der Detektiv schaute gerade nach den beiden Polizisten, als er merkwürdige Geräusche hörte. Er näherte sich dem Haus. Durch das Schlüsselloch sah er seinen Kollegen an einen Stuhl gefesselt. Sherlock wollte noch näher gehen, da trat er versehentlich auf einen Ast. „Hast du das auch gehört, Joe? Schnell raus aus dem Hinterausgang!“ Sherlock brach die Tür mit seinem Dittrich auf. Im Haus und befreite er den Kommissar von den Fesseln. Im Null Komma Nix verfolgten sie die Täter. Der Kommissar rief: „Weit können sie nicht kommen! Da vorne ist eine Sackgasse!“ Als sie schnaufend dort ankamen, waren die Gauner verschwunden. „Wo sind sie hin?“, fragte Sherlock überrascht. Da entdeckte der Polizist eine Falltür. „Ich hätte es wissen müssen!“, sagte der Kommissar wütend. Er versuchte sie aufzustemmen aber sie klemmte. „Was sollen wir jetzt machen?“, fragte Kommissar Bernd. „Das ist der Eingang zum Keller!“, stellte Sherlock fest. „Ich habe da eine Idee!“, rief Dom. Er flüsterte sie seinem Kollegen ins Ohr. In der Zwischenzeit versuchten die beiden Räuber die Kellertür auf zu kriegen. „Mist Joe, ich hab den Schlüssel oben vergessen!“, sagte der Gauner verzweifelt. „Iho, iho, iho!“, schrillte eine Sirene von oben. „Noch mehr Polizisten! Wir sind erledigt!“, rief der andere Gauner ängstlich. Sie bekamen Panik und dachten sie kämen nicht mehr raus aus dem Gang.

Einen Tag später fanden sich die Räuber in einer Zelle wieder und das Geld war in sicheren Händen. Die Gauner gaben zu, dass der Wirt vom Kleene Veedel ihnen den Auftrag zu dem Raub gegeben hatte.

„Ach übrigens!“, sagte der beförderte Sherlock Dom zu den Dieben, „Wenn ihr euch fragt, welche Sirene da geheult hat: Das war meine Sound-Maschine!“

Das Rüdell-Eck konnte sich die Zapfanlage kaufen und bekam wieder mehr Kundschaft. Das Kleene Veedel bekam einen neuen Wirt und der sparte auf eine neue Zapfanlage.

Ende